



Erläuternde Praxisbeispiele zur Handreichung zum Grundwortschatz Hessen (inhaltlicher Bezug zum Kapitel 3 der Handreichung zum Grundwortschatz Hessen)

1. Warum Fehlerkorrektur als Unterstützung so wichtig ist

Fehler gehören zu jedem Sprachlernprozess, sei es im mündlichen oder im schriftlichen Bereich. Sie stellen einen wichtigen Indikator für die Lernprogression und den jeweils anschließenden nächsten Schritt in der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler dar. Aus diesem Grund ist es wichtig, das **Potenzial, das sich mit einer pädagogisch motivierten und motivierenden, konsequenten Fehlerkorrektur verknüpft, gezielt für den Lernfortschritt zu nutzen**. Dabei soll Positives hervorgehoben, aber zugleich auch Entwicklungsbedarf aufgezeigt werden, damit die Korrektur von Fehlern nicht als defizitorientierte Rückmeldung verstanden wird. Diese Sichtweise unterschätzt die Relevanz einer sorgsamen Fehlerkorrektur und die umfangreichen Lernchancen, die sich daraus ergeben. Oft zeigt sich zudem, dass es Schülerinnen und Schülern auch an den weiterführenden Schulen noch schwerfällt, mit Kritik und mit Korrekturen ihrer Lernprodukte produktiv umzugehen. **Eine positive Einstellung gegenüber einer wertschätzenden und sorgfältigen Korrektur** sollte aus diesem Grund **über alle Bildungsstationen hinweg systematisch aufgebaut werden**. Prof. Karin Kleppin, langjährige Professorin am Herder-Institut der Universität Leipzig, bemerkt in ihrer wegweisenden Arbeit *Fehler und Fehlerkorrektur*: „Wenn man als Lehrer im schriftlichen Bereich Fehler nicht anmerkt, muss der Lernende davon ausgehen, dass kein Fehler vorliegt. Woher soll er denn wissen, dass man – aus welchen Gründen auch immer – etwas nicht anstreicht?“¹

Eine verlässlich stattfindende Korrektur identifiziert die unterlaufenen Fehler, unterstützt die Korrektur durch die Schülerinnen und Schüler und bietet eine Orientierung zur kontinuierlichen Verbesserung der Schreibleistung. Wenn im dritten Kapitel der Handreichung zum Grundwortschatz formuliert wird, dass alle Fehler korrigiert werden müssen, so bedeutet dies, dass **alle schriftlichen Aufgaben, die die Lehrkraft von den Schülerinnen und Schülern einsammelt und beurteilt, vollständig korrigiert werden**. Es geht folglich nicht um jedes einzelne Schriftstück oder jeden Text, sondern vielmehr um die **Texte, zu denen eine schriftliche Rückmeldung durch die Lehrkraft erfolgt**. Die folgenden Praxishinweise sollen dazu eine Orientierung bieten.

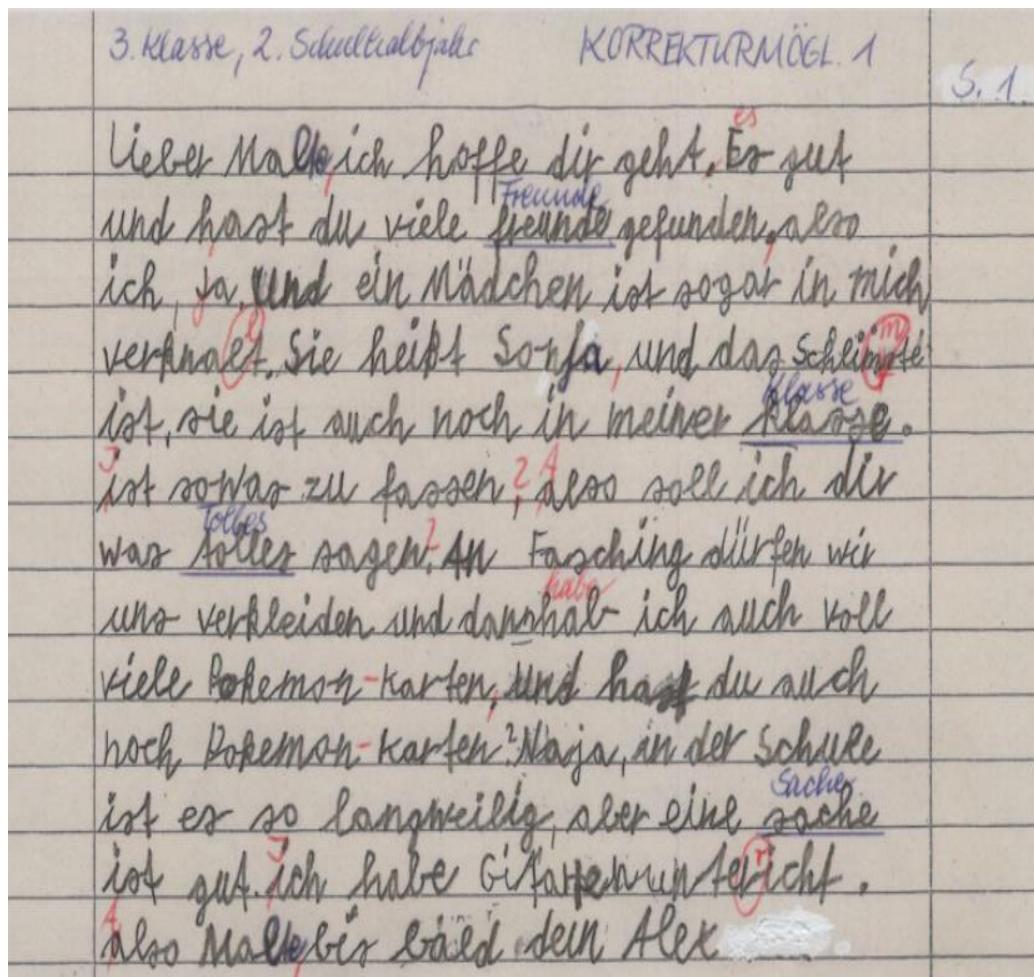
2. Wie eine pädagogisch motivierte Fehlerkorrektur gelingen kann

Positivkorrekturen, das heißt das Hervorheben der besonders treffenden Formulierungen oder der richtigen Schreibweisen schwieriger Wörter, wirken sich in der Regel motivierend auf die Schülerinnen und Schüler aus und unterstützen das Könnensbewusstsein. Auch besonders gelungene Sätze oder Textpassagen können mit Zusatzpunkten versehen werden, um die Motivation der Schülerinnen und Schüler

¹ Karin Kleppin: *Fehler und Fehlerkorrektur*. Berlin 1997, S. 55.

zu unterstützen. Es kann ebenso sehr sinnvoll sein, bei der Korrektur zwischen Fehlern zu unterscheiden, die bereits Gelerntes betreffen (diese könnten in roter Markierung korrigiert werden) und denjenigen, die neuartige Wörter oder Inhalte betreffen (hier bietet sich eine Korrektur in einer anderen Farbe an). So erkennen die Schülerinnen und Schüler auf den ersten Blick, was sie schon können müssten, und sie erfahren gleichzeitig, dass die anderen Fehler ihnen durchaus noch unterlaufen dürfen. Auf den ersten Blick ist überdies **die richtige Schreibweise über die Korrektur der Lehrkraft** klar erkennbar. Möglich ist es darüber hinaus, **Gegenvorschläge zu unterbreiten**, die auch als solche benannt werden oder in Klammern mit dem Vermerk (besser: ...) versehen sind, falls es sich lediglich um Formulierungs- oder Ausdrucksschwächen handelt. So trainieren die Schülerinnen und Schüler ihre Ausdrucksfähigkeit und sind in der Lage, vom Sprachvorbild der Lehrkräfte zu lernen. Es ist dabei essentiell, dass die Unterschiede zwischen Fehlern und denjenigen Anmerkungen, die einen Vorschlagscharakter haben und nur eine elegantere Formulierung anregen, auch im Sinne einer späteren Bewertung klar erkennbar sind. Sinnvoll und für die Übersicht im korrigierten Text hilfreich kann es unter Umständen sein, wenn die Schülerinnen und Schüler beim Schreiben ihrer Texte jeweils Leerzeilen für eine Kommentierung und Korrektur durch die Lehrkraft lassen.

Beispiel 1²



² Die folgenden Beispiele für eine pädagogisch motivierte und motivierende Korrektur erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Selbstverständlich sind sie auch in Kombination möglich. Die Anmerkungen verstehen sich als Baukastenprinzip und verdeutlichen beispielhaft, wie die verbindlichen Vorgaben der Handreichung (Kapitel 3) in der Praxis umgesetzt werden.

Lieber Alex,

Malte freut sich bestimmt, so viel von dir zu hören. Du hast dir beim Schreiben große Mühe gegeben, und die meisten Wörter hast du schon richtig geschrieben.

Bei folgenden Dingen musst du noch aufpassen:

Nomen:

- ▷ der Freund - die Freunde - die Freundschaft - mein bester Freund
- ▷
- ▷ die Klasse - die Klassen - das Klassenzimmer
- ▷

- ▷ etwas Tolles sagen



- ▷ die Sache - eine gute Sache - die Sachen



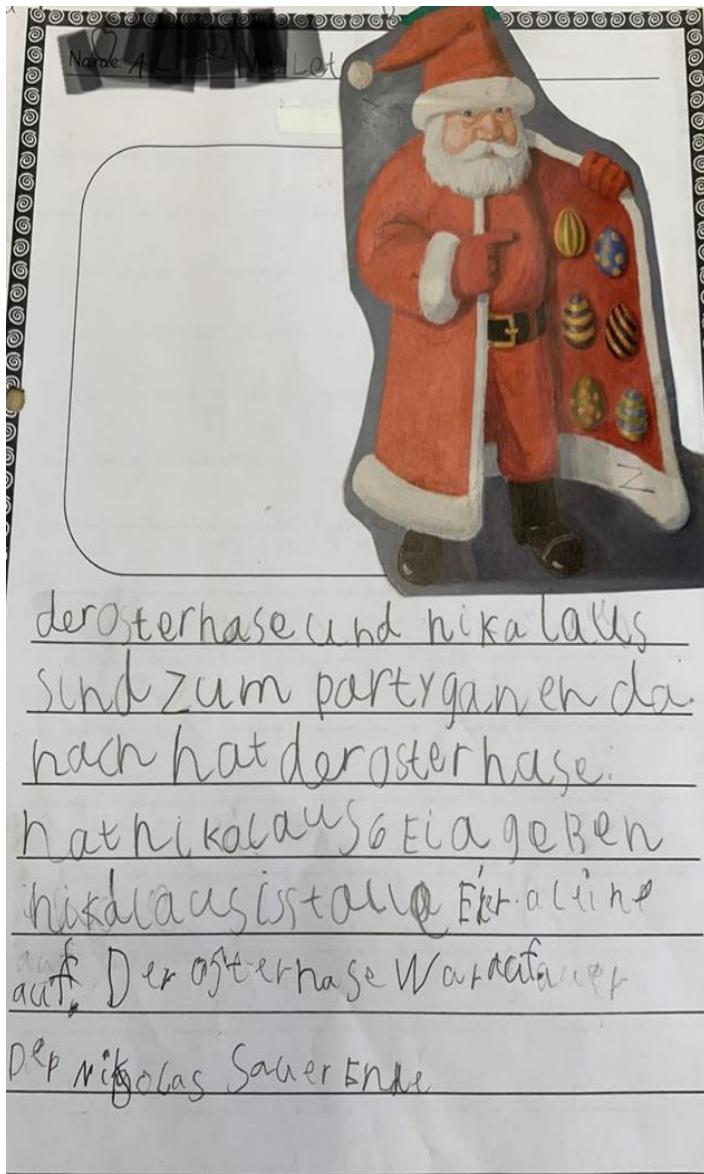
Konsonantendoppelungen:

- ▷ das Schlüssel - das Schlüssel - schlüssel
- ▷
- ▷ verknallt sein - sich verknallen - sich ver-knall-en - knallen
- ▷

Beispiel 2 – Vergleichstext mit Korrekturhinweisen

Falls der Text sehr viele Fehler aufweisen sollte, deren Korrektur innerhalb des Textes zu extensiv wäre und die Lesbarkeit sowohl des Ausgangstextes als auch der Korrektur beeinträchtigen würde, bietet sich die **Korrektur mit der Hilfe eines**

Vergleichstextes an, auf dem die falsch geschriebenen Wörter unterstrichen und im Anschluss durch die Schülerinnen und Schüler korrigiert werden. Da diese rechtschriftliche Selbstkontrolle von den Schülerinnen und Schülern das sorgsame Vergleichen beider Texte Wort für Wort verlangt, ist es wichtig, dass die **Fehler im Vergleichstext auch vollständig markiert werden**. Ein Vergleich ohne Markierungen kann hier nicht zielführend sein. Das folgende Beispiel stammt aus dem kooperativen Schreiben in der freien Schreibzeit. Beteiligt waren ein Schüler aus der ersten und ein Schüler aus der zweiten Klasse. Beide lernen Deutsch als Zweitsprache. Die differenzierte Rückmeldung erfolgt je nach Lernstand und Unterrichtsprogression:



Der Osterhase und der Nikolaus
sind zur Party gegangen. Danach
hat der Osterhase dem Nikolaus 6
Eier gegeben. Der Nikolaus isst
alle Eier alleine auf. Der
Osterhase war auf den Nikolaus
sauer.

grün = richtig

gegangen

gegeben

Finde andere Wörter mit ge- am Anfang!

Auch in dem Vergleichstext kann diese Differenzierung in unterschiedlichen Farben verdeutlicht und ein Korrekturschwerpunkt bestimmt werden (hier der Morphembestandteil <ge-> und die Groß- und Kleinschreibung, die über Unterstreichungen markiert wird). Dass in diesem Vergleichstext Wörter, deren Groß- und Kleinschreibung im Text der Schülerinnen und Schüler nicht korrekt gewesen ist, als „richtig“ markiert sind, verdankt sich dem Umstand, dass es sich um einen von

Zweitsprachlernenden verfassten Text handelt. In jedem Fall muss eine solche Korrektur mit den Schülerinnen und Schülern im Anschluss besprochen werden. Wichtig ist zudem auch hier, dass die von den Schülerinnen und Schülern auf der Basis des Vergleichstextes vorgenommene Korrektur ebenfalls **noch einmal auf die geleisteten Verbesserungen hin überprüft wird**. In einzelnen, begründeten Fällen kann es sinnvoll sein, den gesamten Text noch einmal in korrekter Form abschreiben zu lassen. Diese traditionelle Übungsform kann die grafomotorischen Fertigkeiten schulen, sollte aber jeweils eine Einzelfallentscheidung bleiben, die durch die Lehrkraft unter Abwägung von Übung und Motivation für die einzelnen Schülerinnen und Schüler getroffen wird.

Wenn Grundkompetenzen vorhanden und Strategien zur selbstständigen Korrektur bekannt sind – **aber selbstverständlich erst dann** –, können auch Verfahren wie Partnerübungen **zum Beispiel in Schreibgesprächen** zum Einsatz kommen. Diese Verfahren sind **nicht alternativ zur Korrektur durch die Lehrkraft**, sondern können diese je nach Lernstand gegebenenfalls ergänzen.

Auf einen Blick: weitere Elemente pädagogisch motivierter Fehlerkorrektur

- Fehlerphänomene können Korrekturfarben zugeordnet werden.
- Es sollten solche Symbole für anzuwendende Rechtschreibstrategien gewählt werden, die eine Korrektur ermöglichen; zum Beispiel kann ein Zeichen für die Verlängerungsprobe verwendet werden, das darauf hinweist: „Die Korrektur muss überprüft werden.“)
- Unsystematische Falsch- und Richtigschreibung werden durch das Einkreisen des richtig geschriebenen Wortes verdeutlicht. („Überprüfe in deinem Text, ob du das Wort immer richtig geschrieben hast. Korrigiere entsprechend.“)
- Das Unterpunkten des Richtigen kann zusätzlich vorgenommen werden. Wurde der Fehler gefunden und korrigiert, wird auch hier ein Punkt oder ein Haken gesetzt.

Beispiel 3 – Sprachsystematische Bezüge und resultierende Fehler korrigieren

Um die Lernenden auf Kohärenz und Kohäsion von Texten aufmerksam zu machen und ihr **Bewusstsein für grammatische Strukturen** zu schulen, bietet es sich an, bei Korrekturen **morphosyntaktische Bezüge zu verdeutlichen** und diese (auch über farbliche Markierung der jeweiligen Bezugswörter oder Phrasen) hervorzuheben und gegebenenfalls zusätzlich über **Randbemerkungen** zu korrigieren. So lassen sich die Zusammenhänge zwischen Morphologie und Syntax veranschaulichen, und Grammatikfehler werden besser verständlich und nachvollziehbarer erläutert. Auch die sich daraus ergebenden Fehler in der Orthografie werden so verständlich und im Systemzusammenhang betrachtet. Insbesondere im Zweitsprachenerwerb sind diese Korrekturhinweise sehr wertvoll und wichtig.

Die Nase

Die Nase ist viel mehr als nur die Eingangstür unserer Atemluft. In ihr wird kalte Luft angewärmt, angeweint, befeuchtet und von Staub und Bakterien gereinigt, bevor sie in die Lunge gelangt. Dazu streicht sie an gut durchbluteten Schleimhäuten vorbei, auf denen viele feine Flimmerhärtchen wachsen. Die filtern die Staubteilchen und Bakterien heraus und schieben sie zum Rachen, wo sie mit Speichel verschluckt werden.

3. Qualitative Fehleranalyse

Voraussetzung für eine pädagogisch motivierte Fehlerkorrektur ist die qualitative Fehleranalyse, da die Lehrkräfte genau wissen müssen, welche Rechtschreibphänomene noch zu Schwierigkeiten beim Schreiben führen. Zu einer qualitativen Fehleranalyse gehört die **Differenzierung nach Fehlertypen und Fehlerschwerpunkten, ohne die die Korrektur nicht an den Zonen der nächsten Entwicklung orientiert werden kann**. Zentral ist aber auch hier die **konsequente Korrektur**. Eine Schwerpunktsetzung bezüglich der nächsten Entwicklungsfelder im Schriftspracherwerb und der Beherrschung der Orthografie schließt eine konsequente und zuverlässig stattfindende Korrektur nicht aus. Die Handreichung zum Grundwortschatz Hessen orientiert sich (siehe insbesondere Kapitel 6) an den orthografischen Phänomenen und bietet über die vorgenommene Schwerpunktsetzung dieser Fehlerphänomene einen Orientierungsrahmen für die qualitative Fehleranalyse. Es bietet sich daher an, mit Instrumentarien zur Evaluation, Dokumentation und zur Rückmeldung über die individuelle Rechtschreibleistung zu arbeiten, die sich ebenfalls an diesen Schwerpunktsetzungen bezüglich der Fehlerphänomene orientieren.

In besonderer Weise gilt dies für OLFA und die Fehlerkategorisierungen auf den OLFA-Auswertungsbögen.³ Neben der Hamburger Schreibprobe, die einzelne Wörter und deren Schreibweise abfragt, bietet OLFA die Möglichkeit, an freien Texten eine qualitative Fehleranalyse vorzunehmen. Es ist auch möglich, mehrere kürzere Texte der Schülerinnen und Schüler zur Überprüfung mit OLFA zusammenzufassen, um eine ausreichende Textmenge beurteilen zu können.

³ Natürlich können auch andere Rastermodelle zur Diagnostik verwendet werden. Entscheidend ist nicht das einzelne Modell, das Anwendung findet, sondern vielmehr, dass ein Ansatz der Fehlerkorrektur zum Einsatz kommt, der phänomengeleitet angelegt ist. Nur so lassen sich die Lernprogressionen der Schülerinnen und Schüler verfolgen und die nächsten Lernziele und Schwerpunktsetzungen sinnvoll in Förderpläne integrieren.